

## Aus dem Gerichtssaale. Warenkreislauf und Teuerung.

(Eine Preistreiberklage gegen das Warenhaus Lehner.)

Gegen den Inhaber des bekannten Markthilfer Warenhauses Lehner, den 67jährigen David Lehner, sowie gegen eine Reihe Manufakturwarenhändler und Agenten wurde vor einigen Monaten das Strafverfahren eingeleitet, das später zur Erhebung der Anklage auf das Vergehen der Preistreiberei führte. In der Hauptsache wird Lehner zum Vorwurf gemacht, daß er von dem Manufakturwarenhändler Ignaz Hader und einigen Zwischenhändlern in Wien große Mengen Seiden- und Wollstoffe aufkaufen ließ, die er dann im großen mit übermäßigem Nutzen weiterveräußerte. Darin erblickt die Staatsanwaltschaft den Kettenhandel, im Forderung übermäßiger Preise die Preistreiberei.

Ignaz Hader untersteht dem Militärgericht. Außer David Lehner sind angeklagt: der Händler Abraham Leich, der Agent Siegfried Duetzsch, der Kaufmann Simon Hammer, der Manufakturwarenhändler Israel Jägerndorf, die Händlerin Ida Mandel und der Handelsangestellte Nathan Gilson. Die Strafverhandlung vor einem Erkenntnisrat unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Altmann wird heute und an den folgenden zwei Tagen durchgeführt.

### Aus der Anklage.

In den Gründen der Anklage heißt es: Anfang 1917 nahm die Preisbewegung bei allen Arten Stoffen, Tuch-, Seiden- und Baumwollwaren sprunghafte Formen an, die Preise dieser Waren erreichten das Zehn- bis Zwanzigfache ihres Wertes. Wenn auch diese Erscheinung mit der gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und den immer fühlbarer werdenden Mangel an Rohstoffen durch Einschränkung der Erzeugung bei unvermindertem Bedarfe in ursächlichem Zusammenhange steht, kann darin allein eine resüloze Aufklärung nicht erblickt werden. Zahlreiche Umstände sprechen allerdings dafür, daß Fabrikanten

und Kaufleute, um sich den Preistreiberordnungen zu entziehen und hohe Preise zu erzielen, ihre Waren nicht dem österreichischen Markt und den Verbrauchern überließen, sondern sie nach Ungarn absetzten, von wo sie wieder, durch den erheblichen Gewinn ungarischer Zwischenhändler verteuert, ihre Rückreise nach Oesterreich antraten. In vielen Fällen wurden diese Waren aus Spekulation wieder nach Ungarn verkauft, und so wiederholte sich der Kreislauf der Ware, die dadurch zum Schaden der Bevölkerung immer teurer wurde. Einer der Hauptbeteiligten an diesem Treiben war Ignaz Hader, der durch Unterlieferanten und Agenten hauptsächlich bei Budapester Firmen Tuch- und Stoffwaren um mehr als siebenmal Millionen Kronen aufkaufte und mit Gewinn an das Warenhaus Lehner abgegeben hat. Lehner soll nun die Ware zum großen Teile wieder an Budapester Firmen verkauft und in dem geschilderten Kreislauf der Waren zwischen Budapest und Wien eine wichtige Rolle gespielt haben.

Das Warenhaus D. Lehner, das mehr als zweihundert Angestellte beschäftigt, betrieb auch den Verkauf von Stoffen, Seiden- und Baumwollwaren im großen. Der Umsatz nahm trotz der widrigen Kriegsverhältnisse zu. Während er im Jahre 1914 sechs Millionen jährlich betrug, stieg er im Jahre 1915 auf acht-einhundert, im Jahre 1916 auf 21 und im Jahre 1917 auf 37 Millionen Kronen. Allerdings prägt sich in diesen Ziffern nicht so sehr die umgekehrte Warenmenge als die sprunghafte Steigerung des Warenwertes aus. Entscheidend sind die Reingewinne, die von 300.000 Kronen im Jahre 1914 auf mehr als sechs Millionen im Jahre 1917 gestiegen sind, was eben darauf zurückzuführen ist, daß Herr Lehner bei seinen Geschäften offenbar übermäßige Preise gefordert und unerlaubt hohen Gewinn gezogen hat. Die Buchsachverständigen berechnen Bruttzuschläge von 30 bis 75 Prozent. Wenn sich nun Lehner darauf berufen hat, daß er infolge der hohen Geschäftskosten zu solchen Zuschlägen gezwungen war, wozu noch die kolossale Steigerung der Erwerb-, Einkommen- und Kriegsgewinnsteuer kam, wird dies durch die Buchsachverständigen widerlegt, die die Geschäftskosten des Beschuldigten für das Jahr 1917 mit rund 1.240.000 Kronen berechnen, wobei zugegeben wird, daß sich die Kosten seit 1915 mehr als verdreifacht haben. Doch haben die Betriebsauslagen im Verhältnis zum Warenumsatz durchaus nicht eine steigende, sondern vielmehr eine fallende Richtung verfolgt, da der prozentuelle Reingewinn im Jahre 1915 sechs Prozent, 1916 etwa vier-zehn Prozent und 1917 circa sechzehn Prozent betrug. Daraus schon kann geschlossen werden, daß der Beschuldigte oft mit übermäßigen Preisen und Gewinnen gearbeitet hat, die in die Hunderttausende gehen.

Wie erwähnt, hat Lehner durch Hader und dessen Agenten Waren im Werte von über sieben Millionen bezogen, die er wieder im großen weiter verkaufte. Das rechtfertigt den Verdacht, daß er sich des Kettenhandels schuldig gemacht hat. Zu den eifrigsten Unterlieferanten des Hader gehörten Leich und Duetzsch, die ihm Waren im Werte von einigen Millionen verkauften. Mit Lehner trat Hader erst im Juni 1917 in rege Verbindung, von da ab nahm der Großeinkauf im Warenhaus Lehner einen bedeutenden Aufschwung. Durch das Anfang Oktober erfolgte Einschreiten des Gerichtes konnte ein großer Teil der Waren beschlagnahmt werden. In den Monaten Juli, August und September hat Lehner Stoffe um 7.352.000 Kronen bezogen, hiervon solche um 4.216.000 Kronen verkauft, wobei er 754.000 Kronen Reingewinn erzielte, das sind 18 Prozent.

Die Verantwortung des Lehner, daß der Stillstand des Detailverkaufs ihn bei den großen Erfordernissen und Kosten seines Warenhauses veranlaßte, sich mehr dem Großhandel zu widmen, daß er Hader für einen Großkaufmann gehalten und daß dieser ihm nur sogenannte schwere Ware angeboten habe, die sich gar nicht zum Detailverkauf eignete, soll durch das Beweisverfahren widerlegt werden.

Die übrigen Angeklagten, meist galizische Flüchtlinge, verantworten sich im wesentlichen dahin, daß sie als Provisionsagenten für Hader sich betätigten und sich mit einem bescheidenen, gewiß nicht übermäßigem Nutzen begnügt hätten. In Wirklichkeit traten sie meist als selbständige Käufer auf und führten die Geschäfte gemeinsam mit Hader durch. Die ungarischen Firmen, welche mit den Angeklagten in Verbindung getreten waren, sind, soweit es sich feststellen ließ, Verna und Fischer, Schön und Fischer, Gustav Mandl, Philipp Rosenbergs, Spitzer und Volkmann in Budapest und Wilhelm Stern in Vieditz.

Als Verteidiger fungieren für Lehner Dr. Siegfried Türkel, für die anderen Angeklagten Dr. Gustav Daryner, Dr. Presburger, Dr. Kris Horn, Dr. Armand Eisler und Doktor Oswald Richter. Als Buchsachverständige sind geladen Professor Sieglar und Oberbuchhalter Braun, als Sachverständige in der Manufakturwarenbranche Kommerzialrat Birner und Rudolf Hagen.

Sämtliche Angeklagten erklären sich nicht schuldig.

Die Anklageschrift betont zum Schlusse, daß der von den Angeklagten betriebene Zwischenhandel fast Verbrechenstratagem besitzt.

### Das Verhör.

Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift wird zunächst Frau Ida Mandel zum Verhör vorgelesen. Sie schildert ihre geschäftliche Tätigkeit. Zunächst war sie assoziiert, die Firma hieß Bac u. Mandel; sie steuerte ein Kapital von 40.000 Kronen bei. Im Juni 1916 löste sie die Verbindung mit Bac und betrieb das Geschäft allein fort. Sie habe hierbei etwa 1 bis 4 Prozent Nettogewinn erzielt.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)